

## Gefühlskarussell. Von Theodor Lessing

wenn er mich doch in Ruh lassen möchte; die Männer sind alle ekelhaft; aber er wollte überhaupt nichts mehr, als von ihr geküßt und gestreichelt sein; er liebte sie mehr als sein Auto, ja, er sagte: „Anni, morgen müssen wir uns einen Chauffeur mieten; ich möchte neben dir sitzen im Wagen und nur für dich da sein.“ Da entfuhr Anni der Seufzer: „Ach Gott, Gunther, das wäre doch ein schöner Posten für Sigi gewesen. Ach, der Arme.“ — In Gunther regten sich längst leise Gewissensbisse. Als Nebenbuhler schien ihm der Baron jetzt erledigt, und im übrigen hatte er gegen ihn keine Vorurteile. Anni merkte, daß Gunther nicht gern der Mörder Sigis werden wollte, sie fragte leise: „Wollen wir mal nachsehen, ob er noch da ist?“ Gunther sagte: „Mir wär's recht; aber zuerst mußt du mir einen heiligen Eid schwören, daß du ewig bei mir bleibst und nie mehr seine Frau wirst.“ Anni schwur sogleich ewige Liebe. Und dann fuhren sie zurück in die Abruzzen. In einem weltentlegenen Felsennest fanden sie schließlich den Baron. Er hatte sich von Ort zu Ort durchgebettelt. Die Bewohnerschaft jenes Nestes lief zusammen, als das vornehme Auto erschien und der Baron und die Baronin ausstiegen. Man war allgemein gerührt, als dem armen abgerissenen Teufel die Stelle als Chauffeur angeboten wurde. Der Baron raste. Aber was sollte er machen? Er nahm zunächst einmal den Platz auf dem Chauffeursitz. Und Gunther und Brunhild saßen hinten im Wagen. Und so war denn alles wieder wie vorher. Die beiden Männer hatten nur die Funktionen vertauscht; jetzt nahm Sigi die Rekords und Gunther fotografierte die schönen Aussichten. Allmählich beruhigten sich die aufgeregten Lebensgeister. Und obwohl Sigi im Anfang nur Rache brütete und überlegte, wie er die beiden los würde und abstrafe, so begann er doch allmählich, zumal alle beide wirklich reizend und liebenswürdig mit ihm verkehrten, die Angelegenheit verzeihlicher zu fin-

den und mehr und mehr einen üblen Streich darin zu sehen. Die große Europareise wurde fortgesetzt; sie fuhren durch die Kulturen und sagten: Kolossal oder: Sieh mal, wie reizend; ganz wie andere Leute. Der Leser aber möchte gern wissen, wie diese Geschichte endigte. So will ich denn wenigstens eine Andeutung machen. Jenes Strindbergische Symptom, welches am Liebeshimmel Sigis schreckenerregend aufgetaucht war, am Eehimmel Gunthers erschien es noch viel schrecklicher. Es zeigte sich, daß auch der Muskelmann gegen Annis Müdigkeit oder Unermüdbarkeit nicht ankam. Das arme schöne Kind war vom Leben viel zu sehr verprügelt, vernüchtert und verstumpft, und wer von früh auf mit Branntwein ernährt ist, kann der Blume des Weines nicht Geschmack abgewinnen. Anni war für das Ideale und liebte nur mit der Seele. Sie rasten durch das schöne Spanien. Sigi als Chauffeur, abgelenkt und gesammelt, bekam allmählich wieder Lebensmut, frohe Augen und frische Wangen. Gunther wurde immer gebildeter und sichtlich blasser. Und was der Baron niemals mehr zu hoffen gewagt hatte, das trat nun doch zuletzt ein. Anni verliebte sich glühend in Sigi und empfand es als die große Kränkung ihrer Ehre, daß er sich nicht im mindesten mehr grämte. eines Nachts, als Gunther müde entschlafen war, da schlich Anni-Brunhilde zu Siegfried und flüsterte: „Sigi, hast du mich denn wohl noch ein ganz klein bißchen lieb?“ Er aber, durch Erfahrung klug geworden, erwiderte zweiflerisch: „Anni, die Frauen sind mir ein Rätsel; du kannst doch schließlich nur einen von uns haben; so sage endlich, wen von beiden liebst du?“ — Anni sann lange nach. Auch sie konnte sich durch diese Gefühlsballungen nicht mehr durchfinden; aber sie durchhieb den gordischen Knoten, indem sie schließlich sagte: „Sigi, siehst du, haben kann eine Frau immer mehrere. Aber lieben freilich kann sie immer nur den, der nicht ihr Mann ist.“